**Zeitschrift:** Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

**Herausgeber:** Elektro-Homöopathisches Institut Genf

**Band:** 12 (1902)

**Heft:** 6

**Rubrik:** Korrespondenzen und Heilungen

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Aus den selben Ursachen, wegen welchen zu enge Halskragen vermieden werden sollen, sind weiche Hüte den harten vorzuziehen, da letztere durch Druck auf die Blutgefäße die Ernährung des Haarbodens beeinträchtigen und, zum Ausfall der Haare Veranlassung gebend, zur Ursache der Kahlköpfigkeit werden. Strumpfbänder, welche den Blutkreislauf in den Beinwenen erschweren und leicht Krampfadern und in der Folge auch Krampfadergeschwüre erzeugen, sind besser durch elastische Bänder zu ersetzen oder durch Schnüre, welche an der Taille befestigt werden können. Eng anliegende Gürtel und Schnüre um den Leib sind ebenfalls verwerflich; viel besser würde es sein, die Unterkleider durch Tragbänder zu befestigen als durch einschneidende Schnüre um den Leib. Sehr breite, mehrfach um den Leib gewundene Binden, aus Flanell oder Wolle verfertigt, schnüren viel weniger als schmale, lederne Gürtel und schaden nicht wie diese; ja sie können sogar dem Arbeiter oder dem Gymnastiker, die sich großen Muskelanstrengungen aussetzen, nützlich sein, indem sie die Leibesorgane stützen und der Bauchwand festeren Halt geben. (Schluß folgt.)

---

## Korrespondenzen und Heilungen.

---

**Greiz**, 25. Februar 1902.

Herrn Dr. Imfeld,
Arzt des elektro-homöopath. Institutes in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Ihrer Anordnung gemäß, habe ich vom 1. Febr. bis heute Nerveux und Canceveux 3 trocken eingenommen und die Einreibungen mit weißer Salbe um die Ohren fortgesetzt. Diese Kur ist mir sehr gut bekommen, das **Ohrensausen** ist nun auch auf dem linken Ohre bedeutend besser geworden, so daß ich jetzt wieder recht gut höre.

Bitte um ihren weiteren guten Rat.

Im Voraus aufs herzlichste dankend, zeichne hochachtungsvollst ergebenst

**H. W.**, Oberlehrer.

---

**Bagnols** (Var) Frankreich, 11. März 1902.

Herrn Dr. Imfeld,
elektro-homöopathisches Institut in Genf.

Hochgeachteter Herr Doktor.

Gegen meine Krankheit, welche die hiesigen Aerzte als **Hystero-Epilepsie** bezeichnet haben, verordneten Sie mir, unter Datum des 20. Oktober vorigen Jahres, eine Kur bestehend in A 2 + C 1 + F 1 + S 1, 2. Verd., 2 mal täglich 3 N, zum Essen 3 S 3, Kola-Coca vor den Mahlzeiten, abends, gleichzeitig mit dem N, 2 F 1, und Einreibungen des Rückengrates mit der alkoholischen Lösung von A 2 + F 2 + G. Fl.

Ich bin so glücklich, Ihnen mitteilen zu können, daß seitdem ich Ihre Kur mache die **Anfälle** gar nicht wiedergekehrt sind, während sie sonst vorher sehr häufig auftraten. Ich fühle mich auch seit längerer Zeit überhaupt viel ruhiger und schlafe viel besser, namentlich wenn ich abends die 2 Korn Febrifuge 1 nehme. Wenn ich erst im Bette bin, so schlafe ich sehr leicht ein, mein Schlaf ist ruhig und bin ich während desselben nicht mehr von den schrecklichen Träumen verfolgt. Ich esse nun auch mit gutem Appetit und erfreue mich einer guten Verdauung; bin auch bedeutend kräftiger geworden, habe ein gutes Aussehen und fühle mich überhaupt nicht mehr krank. Die Hauptsache ist aber die, daß ich von den schrecklichen Anfällen befreit bin.

In Erwartung Ihrer weiteren Ratschläge setze ich meine Kur unverändert fort und bitte meinen aufrichtigen Dank und meine hochachtungsvollen Grüße entgegennehmen zu wollen.

Frl. **Louise Rouband.**

---

**Zwickau,** 8. Dezember 1901.

Tit. Direktion
des elektro-homöopathischen Institutes in Genf.

Hochgeehrter Herr Direktor.

Vor einigen Jahren habe ich mit vorzüglichem Erfolg Ihre **Sternmittel** angewandt gegen **katarrhalisches Asthma** und seit jener Zeit ist auch dasselbe trotz mehrmaliger starker Erkältungen nicht wieder zurückgekehrt.

Ermutigt durch diesen Erfolg wende ich mich heute an Sie um Ihre Hilfe in folgendem Falle von Augenkrankheit in Anspruch zu nehmen . . . . . .

Noch um Ihre baldige geschätzte Rückäußerung bittend, zeichne ich hochachtend

**Paul Steiner.**

---

**Wiesbaden,** 15. Dezember 1901.

Herrn Dr. Imfeld,
Sauter's Laboratorien, Genf.

Geehrtester Herr Doktor.

Als ich Sie am 17. September wegen meiner, seit 9 Jahren bestehenden, chronischen **Gelenkentzündung** mit starker **Gelenkverwachsung** und **offenen Wunden** an den Händen konsultierte, verordneten Sie mir A 2 + F 1 + L, 3. Verd., 2 mal täglich 3 Korn C 3, zu den zwei Hauptmahlzeiten des Tages 2 Korn S 2; ferner als äußere Behandlung Einreibungen mit R. Salbe, Bäder mit Gr. Fluid und Verband der wunden Stellen mit Gr. Salbe.

Was die Wunden an den Händen anbetrifft, die doch sehr schlimm waren, so sind sie durch die grüne Salbe in sehr kurzer Zeit geheilt worden; auch in Bezug auf die Verwachsung der Gelenke ist über Erwarten Besserung eingetreten, obwohl natürlich eine gewisse Steifigkeit zurückgeblieben ist. Was die rheumatischen Schmerzen in den Hand- und auch in den Fußgelenken anbetrifft, so geht es gottlob auch viel besser, was um so erfreulicher ist, da ich doch arbeiten und viel auf den Füßen stehen muß.

Ich habe Herrn Dr. C., der Arzt meiner Herrin ist, von Ihren berühmten Salben gesprochen und er ließ auch davon kommen, um sie selbst in Anwendung zu bringen, da er über die schnelle an Heilung angrenzende Besserung meiner Hände sehr erstaunt war.

Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet, Ihre stets ergebene und dankbare

**Louise Bickel.**

---

**Wallenstadt** (Schweiz), 7. November 1901.

Herrn Dr. Imfeld,
Arzt des elektro-homöopath. Institutes in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Die am 16. August für mein dreijähriges Pflegekind gegen **Rückenwirbelentzündung** verordnete Kur von C 3 + F 1 + S 1, 1. Verd., täglich 6 Eßlöffel, morgens und abends 1 Korn C 4 trocken, und Einreibungen der Wirbelsäule mit R. Salbe, hat entschieden eine gute Wirkung gehabt, was ich von allen bis jetzt angewandten Mitteln, die ganz nutzlos waren, nicht sagen könnte. Das Kind macht ordentlich Fortschritte, ist nun sehr lebhaft und hat guten Appetit. Die Schmerzen haben bedeutend nachgelassen und das Kind versucht

nun auch auf Augenblicke zu stehen. Wir setzen mit guter Hoffnung die Kur fort und danken vorläufig für das schon Erreichte.

Hochachtungsvollst zeichnet

**Fr. Etter.**

---

**B.** (Kanton Bern), 4. Dezember 1901.

Tit. elektro-homöopathisches Institut, Genf.

Hochgeehrter Herr Direktor.

. . . . . nachträglich muß ich Ihnen noch mitteilen, daß meine Frau von ihrer gefährlichen Krankheit (harte **Geschwulst** an der rechten Brust) durch Ihre **Sternmittel** glücklich geheilt wurde. Die Verordnung des Herrn Dr. Imfeld lautete A 2 + C 3 + F 1 + S 5, 3. Verd., morgens und abends 3 Korn N trocken gleichzeitig mit 2 Korn S 2, zum Mittag- und Abendessen je 3 Korn S 3, Kola-Coca vor diesen Mahlzeiten, und Einreibungen der Geschwulst mit Gr. Salbe.

Für diese glückliche Kur Ihnen und dem Herrn Doktor aufrichtig dankend, grüße mit besonderer Hochachtung

**J. Z.,** Schulinspektor.

---

**Ribeauvillé** (Elsaß), 14. Mai 1902.

Herrn Dr. Imfeld,
Arzt des elektro-homöopath. Institutes in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Am 5. Februar konsultierte ich Sie wegen meines 82 Jahre alten Großvaters, bei dem sich an zwei Fingern des linken Fußes **senile Gangrän** gebildet hatte. Mein Hausarzt, der die Krankheit sofort erkannt hatte, erklärte die Sache für in hohem Grade lebensgefährlich und ließ nur zu deutlich merken, daß es wohl nicht in seiner Macht stände, den Kranken zu retten. Da wandte ich mich, wie übrigens in allen Fällen, an Sie; Sie verordneten A 1 + C 3, 3. Verd., zum Mittag- und Abendessen 3 Korn S 3, und Einreibungen der kranken Zehen mit W. Salbe, um dadurch, womöglich, die Blutzirkulation wieder herzustellen. Auch Sie waren in Bezug auf die große Gefährlichkeit der Krankheit mit meinem hiesigen Arzte derselben Ansicht.

Gegen alles Erwarten wurde aber doch vorläufig die drohende Gefahr beseitigt und am 21. Februar konnte ich Ihnen mitteilen, daß die gangränösen Stellen an den Zehen sich geöffnet und eiternde Wunden gebildet hätten, daß dabei der Kranke fast gar keine Schmerzen am Fuße mehr fühle und daß sein allgemeiner Zustand sich wesentlich gehoben habe.

Auf diese Mitteilung hin rieten Sie mir die innere Kur genau so wie früher fortzusetzen, was aber die örtliche Behandlung der Wunden anbeträfe, 2—3 mal täglich Waschungen vorzunehmen mit einer Lösung von A 2 + C 5 + Gr. Fl. und dieselben nachher mit grüner Salbe zu verbinden; der Lösung zu den Waschungen wurden auch, nach Ihrer Vorschrift, einige Tropfen Sternantiseptikum zugesetzt.

Heute habe ich nun die große Freude, Ihnen mitzuteilen, daß der Fuß meines Großvaters seit längerer Zeit vollkommen genesen ist. Mein hiesiger Arzt sagt, daß in Anbetracht des Alters meines Großvaters diese Heilung ein wahres Wunder sei, und dieses Wunder verdanken wir wieder den ausgezeichneten elektro-homöopathischen Mitteln und Ihren weisen Ratschlägen.

Bei diesem Anlaß will ich Ihnen noch mitteilen, daß mein fünfjähriger Knabe wegen **Würmer** an starken Verdauungsstörungen litt. Nachdem ich ihm von Eurem ausgezeichneten Vermifuge gegeben, sind 3 große Würmer

abgegangen und seit diesem Augenblicke haben seine Verdauungsstörungen und namentlich die Diarrhöe vollständig aufgehört.

Mit tausend Dank und herzlichen Grüßen Ihre ergebene

Frau **M. Meyer.**

---

**Zoppoten,** den 6. April 1902.

Herrn Dr. Imfeld,
elektro-homöopathisches Institut in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Anfangs Januar bat ich Sie um Ihren Rat wegen einer Frau Phein, die an **nervösen** und **anämischen Kopfschmerzen** litt, von welchen sie auf keine Weise befreit werden konnte. Sie verordneten damals A 1 + A 3 + S 1, 1. Verd., zweimal täglich, morgens und abends, 3 Korn N + 1 Korn F 1, zu den Mahlzeiten 3 Korn S 3, vorher Kola-Coca, gegen die Verstopfung Purg. Veget.; schließlich, bei vorhandenen Kopfschmerzen Einreibungen des Kopfes mit Bl. Fl. — Am 22. Februar schrieb ich Ihnen, daß bei Frau Phein die Kur gut anschlage, die Kopfschmerzen hatten sehr nachgelassen, die Frau fühlte sich bedeutend wohler und leichter wie früher. In den ersten Tagen der Kur schien das Leiden eher noch sich zu vermehren, was uns aber nicht abschreckte, wenige Tage darauf aber fühlte sich die Frau nach dem Einnehmen viel leichter und die Besserung nahm zusehends zu.

Heute kann ich Ihnen nun mitteilen, daß Frau Phein vollständig geheilt ist. Sie ist nun ganz gesund und wohl. Herr und Frau Phein lassen Sie bitten den Ausdruck ihrer Dankbarkeit entgegen zu nehmen.

Empfangen Sie meine freundlichsten Grüße.

Frau **Kantor Düntsch.**

## Verschiedenes.

**Süßigkeiten für Kinder.** In einem polemischen kleinen Aufsatz „Fast Gift" spricht sich „Die Freiheit" in Nr. 11 mit Recht dagegen aus, daß viele Eltern das natürliche Verlangen der Kinder nach Obst und Süßigkeiten mit Gewalt unterdrücken und ihnen den Genuß von Fleisch (und leider auch oft genug von Alkohol!) förmlich aufnötigen. Es heißt in jenem Aufsatz:

„Noch ein Wort über die so oft verpönte und selbst mit der „bösen Rute" bestrafte Vorliebe der Kinder für Süßigkeiten. Daß in dieser Geschmacksrichtung etwas Strafbares liegen soll, das will dem vorurteilslosen Beobachter wieder nicht in den Sinn. Jedes Lebewesen verlangt doch nur nach der ihm zuträglichen Nahrung. Wenn also unsere Kleinen durch die sogenannten Schleckereien sich den Magen verderben, so sind vielleicht wir Eltern und Onkel und Tanten schuld, weil wir ihnen die unrichtig gezuckerten Süßigkeiten geben. Ich meine den überall eingeführten gebläuten Zucker. Wenn die Hausfrau am Finger eine noch so kleine Wunde hat, so bläut sie die Wäsche nicht selbst; aber die gleiche Waschbläue, die aus Ultramarin hergestellt wird, im Zucker zu verschlucken und dem Magen zuzuführen, wo sie sich zum Schwefelwasserstoff verbindet, der die Magenwände im Augenblicke seines Entstehens angreift, davor schreckt man keineswegs zurück. Zur Probe lasse man 100 Gramm Zucker und 50 Gramm Wasser mit einander kochen; den Schaum schöpft man ab und breitet ihn auf reinem weißen Papier aus. Ist der Zucker gebläut, so sieht die Schmiere deutlich bläulich aus.

Wenn endlich dem Schuljungen ein „tüchtiges Stück Fleisch lieber ist als alle Schokoladen der Welt", so zeigt das nur, wie weit es der Unverstand derer bringt, welche mit ihren